

lingst, der im Jahre 1907 als Botschaftsrat in Berlin tätig war, aussersehen. Kaiser Wilhelm hat bereits seine Zustimmung zur Wahl erteilt. Prinz Hohenlohe ist mit der Erzherzogin Marie Henriette, Tochter des Erzherzogs Friedrich, verheiratet. Die Prinzessin Hohenlohe hat schon vor einiger Zeit für den Fall des Wiedereintritts ihres Gemahls in den diplomatischen Dienst auf ihren Titel kaiserliche und königliche Hoheit verzichtet.

zum Unterstaatssekretär des Königl. Staatsministeriums — an Stelle des jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Posen von Eisenhart-Rothe — ist der Regierungspräsident Heinrichs in Lüneburg ernannt worden.

Die badischen „Hörsinger“. Die in Stuttgart erscheinende sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ entnimmt badischen Blättern die Meldung, daß bei dem letzten Auszuge des badischen Landtages die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion bei dem Festessen in Konstanz und Singen in das Hoch auf den Großherzog „begeistert eingestimmt“ hätten. Sie bemerkt dazu, diese Meldung würde wohl demontiert werden, da ein solches Benehmen der Genossen „kaum zu glauben“ sei. — Dabei wird wohl nicht viel zu demontieren sein, außer — vielleicht — der Begeisterung.

Parlamentarisches.

Die Grundteilungs-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses setzte am Freitag die Spezialberatung über das Vorkaufsrecht fort. Bei § 12 wurde die Zweckbestimmung des Vorkaufsrechtes auf die Erhaltung einer den gemeinwirtschaftlichen Interessen entsprechenden Verteilung des Grundbesitzes ausgedehnt. Durch diese neue Fassung ist das Vorkaufsrecht auf die ganze Monarchie ausgedehnt. Ein Antrag, die Provinz Hannover auszunehmen wurde angenommen. Durch die Einfügung über die gemeinwirtschaftlichen Interessen soll das Vorkaufsrecht auch zur Erhaltung der jetzigen Besitzverteilung, also zur Verhinderung des Ausflusses bäuerlicher Betriebe dienen. Bei den grundlegenden Paragraphen 13 und 14 wurde ein konservativer Antrag, das Vorkaufsrecht schon bei 5 Hektar Land eintreten zu lassen, angenommen. Der letzte Absatz erhielt folgende Fassung: Der Staat kann das Vorkaufsrecht auch zugunsten von Kommunalverbänden, gemeinnützigen Anstalten oder ähnlichen Vereinigungen ausüben. Beim § 14 wurde ein konservativer Antrag angenommen, der bestimmt, daß nur diejenigen Grundstücke unter das Vorkaufsrecht fallen, die weniger als 10 Jahre in derselben Hand sich befinden. Die Paragraphen 15 und 17 wurden unverändert angenommen.

Europäisches Ausland.

Schweiz.

Wegen Spionageverdachts haben die schweizerischen Behörden eine überraschende Hausdurchsuchung bei einem bekannten sozialistischen Abgeordneten in der Stadt Elg abgehalten. Der Abgeordnete, der überall Ansehen genießt, soll seine Dienste als Spion einer fremden Macht angeboten haben. Die Hausdurchsuchung förderte einen äußerst belastenden Briefwechsel zutage. Der Abgeordnete ist nun in Haft genommen worden.

Frankreich.

Ein Aufenthalt Poincarés in Stockholm ist neuerdings in dem Reiseprogramm des französischen Präsidenten vorgesehen. Poincaré wird auf seiner Rückfahrt von Kronstadt einige Stunden in Stockholm Aufenthalt nehmen.

Die französische Anleihe von 800 Millionen Francs (640 Millionen Mark) wurde in der französischen Kammer am Freitag mit 439 gegen 108 Stimmen angenommen. Als bei der Debatte der Sozialist Bedouce unter Hinweis auf das Beispiel Deutschlands für eine Wehrsteuer eintrat, rief der sozialistische Abgeordnete: „In Deutschland gibt es eben eine Regierung und in Frankreich nicht.“ (Beifällige Protestrufe.) Ein sozialistischer Deputierter rief ironisch: „Bleu l'empereur!“

Rußland.

Gegen 26 Petersburger Advokaten, die während des Beilissprozesses eine für das Justizministerium und das Gericht beleidigende Resolution unterzeichnet hatten, wurde in Petersburg am Freitag, nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Die Rechtsanwälte Sokolow und Kerenki wurden zu acht Monaten, die übrigen Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Schloß und Haide.

Roman von Maria Lenzen, di Sebrigondi.

12) (Nachdruck verboten.)

„Du darfst unbefragt sein, liebe Emilie,“ bemerkte Markfeld in seinem gewöhnlichen gelassenen Tone. „Ich bin überzeugt, daß dein kleiner Neffe bei den guten, einfachen Menschen und in der reinen, stärkenden Landluft vortrefflich untergebracht ist.“

„Darauf können Sie sich verlassen, Madame,“ sagte Kurz, bekräftigend die Behauptung seines Prinzipals nach Kräften zu unterstützen. „Auch sind es nicht die Wäldersleute allein, die sich des kleinen Burschen annehmen werden. Bevor ich von Ravensbrück abreiste, hatten der dortige Pfarrer und seine Schwester das Kind bereits unter ihren besonderen Schutz genommen.“

Der läche Farbenwechsel im Gesichte seines Herrn entging der Aufmerksamkeit des Handelsreisenden; dagegen bemerkte er den Ausdruck einer unangenehmen Ueberraschung in den Zügen der hübschen Frau, obgleich er nur äußerlich flüchtig sich zeigte. Befremdet sah er sich nach seinem Prinzipal um; ehe aber dieser seinen fragenden Blick beantwortete, sagte Emilie, gleichsam die von ihr verrathene Verstärkung erklärend: „Das ist mir nun nicht ganz so lieb, lieber Herr Kurz. Solche Landgeistlichen haben bisweilen eigne Ansichten, und ich wünschte nicht, daß Frömmel und Aberglauben in Bruno's Gemüt sich einnisten.“

„Was das betrifft, Madame, so können Sie wegen des Pastors ruhig sein. Fromm — nun ja, das ist er; sein Amt bringt das ja mit sich. Was aber den Aberglauben angeht, so wird er den wohl anderwärts hernehmen. Seien Sie gewiß, daß der Junge über Jahr und Tag an sämtliche Hegen und Gespinnen glaubt, von welchen seit hundert Jahren alle alten Weiber beim Spinnrade sich erzählt haben. Sonst hätten Sie ihn nicht nach dem Münsterlande schicken dürfen, ganz besonders aber nicht nach dem schwarzen Beem.“

„Davon hatte ich nicht die entfernteste Ahnung,“ sagte Emilie, insofern gründlich erobert über den einfältigen Kurz, der ungeschickt genug war, ihr scheinbares Bedenken zu rechtfertigen, statt es zu entkräften. „Wie können wir aber jetzt den Knaben von den guten Leuten wie-

der fortnehmen, nachdem wir ihn kaum dort untergebracht haben?“

„Lassari, liebes Kind,“ mischte sich Markfeld ein; „lassen wir ihn unbefragt bei den braven Menschen. Was soll es dem Jungen denn schaden, wenn er hin und wieder eine Spulgeschichte erzählen hört? Meinst du, unsere alte Wärterin hätte uns nicht mit dergleichen gefüttert, wenn die Mutter in einer Abendgesellschaft war, und sie nicht wußte, wie sie uns bis zur Schlafenszeit unterhalten sollte? — Wenn dem Jungen nichts Schlimmeres passiert, als daß er sich gelegentlich einmal vor einem Gespenste fürchtet, so kann er und so können wir auch zufrieden sein.“

„Er kann es nirgends besser bekommen, Madame Markfeld, wie bei den Uphoffs im Beem,“ versicherte der dienstwillige Kurz, und die schöne Frau erklärte sich zufriedengestellt.

Kurz hatte sich empfohlen. Unter den sich jetzt allein gegenüberfindenden Eheleuten herrschte verlegenes Schweigen; Verlegenheit war es auch, was sich unverkennbar sowohl in Markfeld's unschönen Zügen, wie in dem hübschen Gesichte Emilien ausdrückte, und was beide bewog, ihre Blicke auf jeden beliebigen Punkt im Zimmer, nur nicht aufeinander zu richten.

Der Kaufmann hätte die peinliche Stille vielleicht noch länger ertragen; er hielt es nicht für der Mühe wert, gegen eine Unannehmlichkeit, mit der weiter kein Schaden verknüpft war, Abwehr zu leisten. Anders war es mit Emilie, deren reizbares, verwöhntes Wesen sie bewog, mit Ungeduld gegen jedes unliebsame Gefühl anzukämpfen.

„Gustav,“ sagte sie plötzlich in einem Bestätigung fordernden Tone, „du hältst es doch für gewiß, daß Bruno vollkommen gut untergebracht ist?“

„Für ebenso gewiß wie du.“

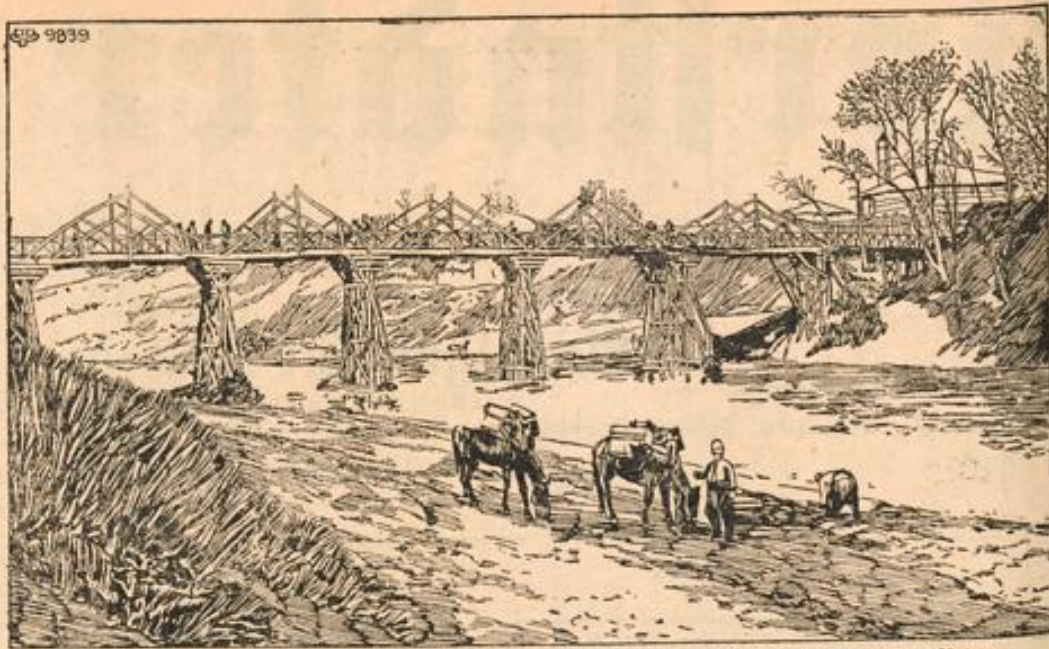
„Du sprichst in einem seltsamen Tone zu mir, und es ist nicht das erste Mal, daß du dich desselben heute abend bedient hast. Ich wünsche jedoch, denselben ferner nicht zu hören.“

„Wie du beschließt.“

„Gustav, rege mich nicht auf!“

„Sei nicht närrisch, Emilie; niemand tritt dir zu nahe. Du selbst aber regst dich überflüssigerweise auf,

9839



Die Brücke über den Arsen-Fluß bei Bazar Schijak, der Mittelpunkt des Kampffeldes vor Durazzo.

In den Kämpfen vor Durazzo bildete die Brücke über den Arsen bei Bazar Schijak (Sjaj) den Mittelpunkt des Kampffeldes. Diese primitiv aus Pfählen und Balken errichtete Brücke bildet den einzigen Zugang aus dem Auf-

landsgebiet nach der Landeshauptstadt und das Befestigung der Rebellen ging naturgemäß darauf hin, diesen wichtigen Schlüsselpunkt in ihre Gewalt zu bekommen. Hier spielten sich daher in den letzten Tagen die heftigsten Kämpfe ab.

Portugal.

Eine Ministerkrise ist am Sonnabend in Portugal ausgebrochen. Einzelheiten über die Vorgänge, die zur Ministerkrise führten, fehlen bis jetzt.

Türkei.

Zum griechisch-türkischen Konflikt. Der griechische Gesandte in Wien ist am Freitag mittag beim Minister des Aeußern, Graf Berchtold, erschienen, um mit ihm über den gegenwärtigen Stand des griechisch-türkischen Konfliktes zu konferieren. Es scheint, daß alle Mächte dem Vorschlag der Türkei, eine Kommission nach Kleinasien zu entsenden, zustimmen werden. Die türkische Antwortnote wurde am Freitag in Athen überreicht. Der griechisch-türkische Konflikt hat allem Anschein nach eine entschiedene Ent-

Ein furchtbares Grubenunglück.

225 Bergleute umgekommen.

Auf den Hillcrest-Zechen im Staate Alberta in Kanada entstand am Freitag durch schlagende Wetter eine furchtbare Explosion. Teile der Schächte stürzten ein, dichte Rauchwolken quollen aus den Schachteinfahrten empor. Von der Belegschaft von 600 Mann, die früh eingefahren war, wurden bisher 400 gerettet. Die übrigen scheinen verloren zu sein. In den Nachmittagsstunden wurden 50 zum Teil verkohlte Leichen geborgen.

Die Hillcrest-Kohlenzeche liegt im Crow's-Nest-Park, Distrikt in der Nähe von Fernie, einem Orte in der kanadischen Provinz Columbia, unweit des Distrikts Calgary am Red Deer.

Zur Zeit der Explosion befanden sich 300 Minenarbeiter in der Grube. Die Telegramme über ihr Schicksal lauten sehr widersprechend. Während die einen von nur 22 Geretteten sprechen, konnten sich nach anderen Nachrichten über 75 Bergleute rechtzeitig in Sicherheit bringen. Man muß aber auf jeden Fall befürchten, daß bei der Katastrophe über 200 Menschen

ums Leben gekommen sind. Die Rettungsarbeiten werden durch die gewaltige Feuersbrunst, die sich durch alle Schächte ausbreitet, äußerst erschwert. Man glaubt, daß mindestens eine Woche vergehen wird, bevor man an die Stellen vordringen kann, wo die unglücklichen Arbeiter eingeschlossen sind. Die Hoffnung, noch irgendwelche am Leben zu finden, ist sehr gering. Da viele

Bergleute wahrscheinlich durch die starke Rauchentwicklung den Ersticken gestorben sind.

Spätere Depeschen bestätigen, daß im ganzen 225 Bergleute in der Grube eingeschlossen sind. Trotz der sofort angestellten verzweifeltsten Anstrengungen, das Rettungswerk nur von geringem Erfolge gewesen. Bisher konnten

75 Leichen

an das Tageslicht geschafft werden, die einen entsetzlichen Anblick boten. Ihr Gesicht war vollkommen anerkennlich, und ihr Körper wies die furchtbaren Brandwunden auf. Aus dem Unglücksort schickten nach wie vor riesige Rauchsäulen, die sich über die ganze Gegend ausbreiten.

Eine entsetzliche Luftkatastrophe.

9 Personen getötet.

Am Sonnabend vormittag hat sich in der Nähe von Wien ein furchtbares Unglück in den Lüften zutragen. Zwischen Engersdorf und Fischamend manövrierte der österreichische Militärballon „Parsival“ gleich mit einem Aeroplan.

Durch irgend eine Ungeschicklichkeit oder Versehen der Lenkung fuhr in etwa 800 Meter Höhe der Aeroplan in den „Parsival“-Ballon hinein.

Der Aeroplan mit seinen beiden Insassen stürzte ab und die Insassen wurden sofort getötet.

Das Gas in dem „Parsival“-Ballon entzündete sich und explodierte. Das Gerippe des Ballons war zur Erde. Die sieben Insassen des Ballons waren als verkohlte Leichen aufgefunden.

Unter den Toten soll sich der bekannte österreichische Flieger Hauptmann v. Blaschke befinden.

Ausführlicher wird zu der furchtbaren Katastrophe noch berichtet:

Am Sonnabend um 8 Uhr war der der Heeresverwaltung gehörige „Moritz“-Leitballon zu aerographometrischen Aufnahmen von der Fischamend aufgestiegen. In der Gondel hatten sich Hauptm. Hanswirth, Oberl. Ostf. Oberst. Breuer, Leutn. Haidinger, Korporal Haidinger, Gefreiter Weber und Ingenieur Krammer.

während du besser tätest, die Lage der Dinge ruhig und kaltblütig ins Auge zu fassen.“

„Ich weiß nicht, was du damit sagen willst.“ „Nicht? — So mußt du eben in deiner Unwissenheit verharren. Wenn du dir nicht selbst darüber klar bist, weshalb wir den Knaben in die Heide geschickt haben, ist es mindestens nutzlos, dir die Sache deutlich zu machen.“

„Warum wir ihn aufs Land schickten? — Nun natürlich, weil ihm die hiesige Luft nicht gut bekam, und er dort kräftiger und gesunder werden wird, als hier.“

„So haben wir deinem Oheim geschrieben.“ „Freilich; ohne seine Zustimmung konnten wir das Kind nicht fortschicken.“

„Und da es nun mit seiner Zustimmung geschehen ist, so können wir es uns füglich erlauben, lang und breit über diese abgemachte Sache zu sprechen.“

„Ich begreife nicht, Gustav, warum ich nicht von dem Kinde meiner Schwester reden soll.“

„Nicht? — Ich kann dir wenigstens sagen, weshalb ich nicht darüber sprechen hören mag.“

„Weshalb denn nicht?“

„Weil ich nicht zu denen gehöre,“ sagte er mit trockener Härte, „die ihre Zwecke und Beweggründe sich selbst eben so wohl als andern zu verheimlichen suchen.“

„Gustav!“

„Wir wollen dem Jungen weder Böses tun noch wünschen,“ fuhr er fort, unbeirrt durch ihren leidenschaftlichen Ausruf. „Wir sind auch vollkommen berechtigt, uns und unsere Kinder vor uns möglicherweise drohenden Nachteilen zu sichern. Ich sehe also keinen Grund, zu beunruhigen oder gar uns Vorwürfe zu machen. Aber ebenso wenig vermag ich zu entdecken, weshalb ich einreden sollte, wir hätten den Knaben aus lauter Liebe in die Heide geschickt.“

Es war schwer zu entscheiden, wer von den beiden verabscheuungswürdiger erschien: das Weib, das seine Absichten heuchlerisch vor sich selbst zu beschönigen suchte, oder der Mann, der mit zynischer Offenheit sich zu einem bekannten. Sie kosteten auch beide, ihrer tiefgehenden Wissenlosigkeit zum Trotz, schon in dieser Stunde die bittere Frucht ihrer schlimmen Handlungsweise. (Fortsetzung folgt.)

nachte mit dem Oberleutnant Brenner vom militär-
graphischen Institut die photographischen Auf-
nahmen. Der Ballon schwebte in der Umgebung von
der und den historischen Königsberg gelenkt. Eine
Stunde nach dem Abstieg flog Oberleutnant
als Beobachter vom Flugfelde Fischamend auf
den ersten Hügel von der Heeresverwaltung angekauft
zu verfolgen. Der Aeroplan umkreiste mehrmals
den Ballon und suchte ihn dann zu überfliegen. Bei
einem Versuch kreiste er die Ballonhülle, die einen
Lack erhielt. Es erfolgte eine furchtbare Explosion.
Ein halbes Sekunde später waren Ballon und Aero-
plan auf 400 Meter Höhe in die Tiefe gestürzt. Beide
fielen voneinander entfernt, nieder. Der Ballon war
vollkommen einäschert. Alle Anwesen wurden als
Verstorbene aufgefunden. Auch Oberleutnant
wurde als Passagier Fregattenleutnant Buchta
herangezogen. Besonders Fregattenleutnant
wurde durch die Schutze herausragen. Auf die Nach-
richt von dem Unglück eilten sofort die Luftschifferoffi-
ziäre, um die Leichen zu bergen. Der Ort Fisch-
amend bereits wegen des Blumentages, der
Sonntag dort stattfinden sollte, in Blumen- und
Schmuck. Sofort nach Bekanntwerden der Ka-
tastrophe wurden die Fahnen eingezogen, Trauerflaggen
aufgehängt. Die Fahrt des „Körting“-Ballons
am Sonntag hätte die Fahrt des „Körting“-Ballons
mitmachen wollen, doch kam er zu spät zum
Anschluß an den Jahresbericht vorgenommene Rundfrage
über die Befolgung der Dirigenten ergab, daß diese Frage
noch sehr im argen liegt. Viele erhalten überhaupt nichts,
ein anderer Teil verschwindend wenig, mit ganz geringen
Ausnahmen. Die Inanspruchnahme der Kirchenrenten für
diesen Zweck wurde teils vorgeschlagen, teils abgelehnt. —
Auf einen von Schierstein gestellten Antrag wurde beschlos-
sen, es den einzelnen Vereinen zu überlassen, sich wie im
Unterabteil und wie am Mittelrhein zu Kreisländen
zusammenzuschließen. Als nächstjähriger Tagungsort wurde
Dillenburg gewählt, für 1916 ist Dillenburg vorgesehen.
Prof. Dr. G. W. Wiesbaden berichtete sodann über den
Verlauf des in Groß-Gerau abgehaltenen Kirchengesang-
festes. Nach Wunsch des hessischen und nassauischen Ver-
bands soll die Abhaltung derartiger gemeinschaftlicher Ge-
sangsfeste auch für die Zukunft bleiben und ist als nächster
Festort Mainz ins Auge gefaßt. Zum Schluß wurde be-
schlossen, dem Vereinsdirigenten Lehrer Hofheim-Wiesbaden,
der demnächst sein 50 jähriges Lehrerjubiläum feiert, zum
Ehrenmitglied zu ernennen und ihm eine Ehrengabe zu
überreichen.

Vierfach preisgekrönt wurde der Gesangverein

auf dem gefürchten nationalen Gesangswettbewerb des
ersten Stadtklasse mit 70 Sängern. Als erster Ver-
treter im Klassenfinale Altona-Cassell auf mit 54
Punkten. Dem Verein fehlte es an frischen, klingenden
Stimmen. Als selbstgewählter Chor trugen sie „Der
Wald vor“ von Pauli vor. Wir müssen bemerken, daß das
Vereinsmitglied in einem kleinen niederen Saale konstatien ging,
daß der ersten Stadtklasse die Abt. C gleich 4 Ver-
treter in ganz vollendeter Weise gesungen, da erfolgte
ein harter Applaus. Desgleichen nach dem Schweden-
chor sang Winfrieda-Cassell den Preischor und als
Vorsänger nach Ansicht aller im Saale Anwesenden gar keinem
Nachsteher. Die 3 Preisrichter: Joseph Deubler-Offenbach, Wilh.
Deubler-Panau und Wilhelm Schrievers-Barmen saßen
verdeckt, indem sie eine gespannte Leinwand den
Sängern vor im Saale Versammelten entzog. Es dauerte
Zeit bis die Jubel der Sänger ihre Resultat-Zettel
bekam. Und siehe: Fulda hatte 265 Punkte und Vier-
städter 21 Punkte. Darob allgemeines Erschauern und das
schmerzlichste waren. Cassell hatte 224 Punkte er-
reicht. Der Chor, der Ehrenpräsident, hatte sofort
nachdem die plumpen Machinationen Protest eingelegt und
welche sich bereit erklärt hatten im Ehrenrat gegen
Deubler 39 bzw. 47 Punkte, Hamburger 40—47
Punkte. Es erfolgte nun das
Singen um den Ehrenpreis. Es war in diesem Singen
wegen der Gemüter noch nicht befriedigt hatten.
Die Anwesenden klatschten nicht nur, sondern trappelten
auch, als wollten sie ihrem Unmut gegen die Preis-
richter Ausdruck verleihen. Mit einem
Wort: Vierstadt hatte 123, Fulda 122, Cassell 110
Punkte. Günstiger gestaltete sich noch das Singen
um einen Preis. Vierstadt erhielt 121 und Fulda 117
Punkte. Sehr gute Auffassung!
Der Jahresbericht wurde nun Vierstadt den Jubel der
Sänger flog der Chor um etwa einen Ton
über den Jubiläumssingen. Infolge der Auf-
nahme geschäftigen Liederkranz-G. Inhausen zu.
Es wurde, daß ihm unter 20 Vereinen die höchste
Anzahl an praktisches Tintensaß im Werte von 50 Mark,
wobei ist zugleich dokumentiert, daß der Verein
Gefamleistung zu verzeichnen hat. Infolge dieser
Leistungen verzeichnete man auf die Weiterverfolgung
des Vereins. Der Verein besuchte am heutigen Montag

der Verein besuchte am heutigen Montag

Friedberg, Homburg und Saalburg. Die siegreichen Sänger
werden heute, Montag Abend 8 Uhr in Wies-
baden eintreffen und sicherlich von den heimischen Vereinen
festlich empfangen werden. Zu erwähnen ist noch, daß Herr
Preisrichter Brückmann-Darmstadt auf die Wertung
des Zettels beim Jubiläumssingen geschrieben hat: Präch-
tiges Material! Bravo.

se Erbenheim, 21. Juni. Jahresfest der evange-
lischen Kirchengesangvereine im Konfistorialbezirk Wiesbaden.
Die evangelischen Kirchengesangvereine des Konfistorial-
bezirks Wiesbaden hielten am 20. und 21. Juni in Erben-
heim ihr diesjähriges Verbandfest ab. Die Veranaltungen
wurden am Samstagabend eingeleitet durch die im „Tannus“
abgehaltene 29. Vertreterversammlung, die unter Leitung
des Geheimen Konfistorialrat Jäger-Bierstadt stattfand in
Behinderung des 1. Vorsitzenden Pfarrer Beesenmeyer-Wies-
baden. Nach dem vom Pfarrer Schlosser-Wiesbaden er-
statteten Geschäftsbericht gehörten 31 Gesangsvereine aus
dem Bezirk dem Verbands an, die 1200 aktive und 1400
inaktive Mitglieder zählen. Neu beigetreten sind die Ver-
eine Wiehen und Rod am Berg. Die Vereine St. Goars-
hausen und Dilsenbach können in Ermangelung eines ge-
eigneten Dirigenten nicht in Aktiva treten und gehören
vorläufig dem Verbands nicht mehr an. Bei dem letzteren
Verein tritt als Charakteristikum wieder auf, daß von den
im Distal zahlreich vorhandenen leistungsfähigen Kirchen-
gesangvereinen keiner den Beitritt zum Verbands vollzieht.
Besonders hervorzuheben ist, daß der dem Verbands ange-
hörnde Cäcilien-Verein in Limburg im letzten Jahre auf
sein 25 jähriges Bestehen zurückblicken konnte. — Eine im
Anschluß an den Jahresbericht vorgenommene Rundfrage
über die Befolgung der Dirigenten ergab, daß diese Frage
noch sehr im argen liegt. Viele erhalten überhaupt nichts,
ein anderer Teil verschwindend wenig, mit ganz geringen
Ausnahmen. Die Inanspruchnahme der Kirchenrenten für
diesen Zweck wurde teils vorgeschlagen, teils abgelehnt. —
Auf einen von Schierstein gestellten Antrag wurde beschlos-
sen, es den einzelnen Vereinen zu überlassen, sich wie im
Unterabteil und wie am Mittelrhein zu Kreisländen
zusammenzuschließen. Als nächstjähriger Tagungsort wurde
Dillenburg gewählt, für 1916 ist Dillenburg vorgesehen.
Prof. Dr. G. W. Wiesbaden berichtete sodann über den
Verlauf des in Groß-Gerau abgehaltenen Kirchengesang-
festes. Nach Wunsch des hessischen und nassauischen Ver-
bands soll die Abhaltung derartiger gemeinschaftlicher Ge-
sangsfeste auch für die Zukunft bleiben und ist als nächster
Festort Mainz ins Auge gefaßt. Zum Schluß wurde be-
schlossen, dem Vereinsdirigenten Lehrer Hofheim-Wiesbaden,
der demnächst sein 50 jähriges Lehrerjubiläum feiert, zum
Ehrenmitglied zu ernennen und ihm eine Ehrengabe zu
überreichen.

Zu Anschluß an die Vertreterversammlung fand eine
Begrüßungsversammlung statt, in der neben Gesangsvor-
trägen Pfarrer Hammerich-Erbenheim und Geheimen Kon-
fistorialrat Jäger-Bierstadt Ansprachen hielten. Am Son-
ntagmorgen fand ein Festgottesdienst statt, in der General-
superintendent Ohly-Wiesbaden die Festpredigt hielt. Nach-
versammlungen in verschiedenen Lokalen beschlossen das
Verbandsfest.

Viebrich. Der Kalle'sche Gesangverein beteiligte
sich gestern an dem Gesangswettbewerb zu Otheim bei Hanau
und konfirmierte in der zweiten Stadtklasse. Bei schwerer
Konkurrenz errang der Verein den zweiten Klassenpreis und
im höchsten Ehrenringen den Ehrenpreis. Der Verein steht
unter der Direktion des Herrn Paul Geder von hier.

Gerichtssaal.

Freisprechung der Berliner Nennbahn-Gendar-
men. In dem Prozeß gegen die wegen Bestechung
angeklagten Nennbahn-Gendarmen hob das Obergerichts-
gericht am Sonntagabend das auf längere Freiheitsstrafen
lautende Urteil des Kriegsgerichts auf und erkannte
gegen sämtliche Angeklagten auf Freisprechung. Der
Vertreter der Anklage hatte gegen Haneberg eine Zucht-
hausstrafe von zwei Jahren, gegen Suchland eine Zucht-
hausstrafe von anderthalb Jahren und gegen Erleben
Freisprechung beantragt. Die Urteilsbegründung führt
aus, daß die Beweise für eine Schuld der Angeklagten
nicht ausreichen. Es hätte jedem Angeklagten min-
destens ein Fall der Bestechung nachgewiesen werden
müssen. Dies war aber nicht der Fall. Die Aus-
sagen des Zeugen Friedländer und des Zeugen Wacht-
meister Schult hat das Gericht als offenbar unzulässig
angesehen. Beweisende Tatsachen sind gegen die An-
geklagten nicht festzustellen gewesen, und aus diesem
Grunde mußte die Freisprechung erfolgen. Auch wenn
die Buchmacher die Aussage verweigert haben, so ge-
nügt diese Weigerung nicht, um die Angeklagten als
überführt zu erachten. Die Berufung des Gerichts-
zern wird verworfen, und den Angeklagten wird eine
Ehrenschädigung für erlittene Unterjochungshaft durch
den Staat zugesprochen.

Sport und Verkehr.

X Der Flug über den Atlantischen Ozean. Die
„New York World“ veröffentlicht einen längeren Ar-
tikel des Leutnants Porte, in dem derselbe erklärt,
daß er in der Mitte des nächsten Monats einen Flug
über den Atlantischen Ozean für den 200 000 Mark-
Preis der „Daily Mail“ versuchen werde. Er werde
von St. Jones auf Neuseeland abfliegen, die Azoren
zu erreichen versuchen, von dort nach der spanischen
Küste und dann weiter nach England fliegen. Er
gedenkt eine mittlere Höhe von 150 Meter innezuhalten
und durchschnittlich eine Geschwindigkeit von 100 Kilo-
metern zu entwickeln.

Aus Stadt und Land.

Eine Tunnelkatastrophe. Eine schreckliche Ka-
tastrophe ereignete sich am Freitag abend gegen 6 Uhr
zu Mont Saint-Gratien auf der im Bau begriffenen
Eisenbahnlinie von Nizza nach Genoa. Ein Tunnel
zwischen Sospel und Breil stürzte plötzlich ein und be-
grub 40 Arbeiter unter sich. Aus der ganzen Umge-

bung wurden sofort Rettungsmannschaften herangezo-
gen. Bisher wurden bereits dreizehn Leichen gebor-
gen. Die Nizzaer Staatsanwaltschaft begab sich zur
Unfallstätte. Der Mont Saint-Gratien liegt etwa 70
Kilometer von Nizza. Die Eisenbahnlinie befindet
sich seit drei Jahren im Bau, und der Tunnel war
nahezu fertiggestellt.

Schwerer Straßenbahnunfall. Am Sonnabend
vormittag 8 Uhr kam in Berlin aus dem Torweg
eines Hauses ein Wagen der Omnibus-Gesellschaft und
fuhr in einen Sommerwagen der Straßenbahn. Die
Leiche des Rollwagens hob die erste Stiege des
Straßenbahnwagens hoch, und die dort stehenden Passa-
giere wurden heruntergeworfen und erlitten schwere
Verletzungen. Ein Fräulein Gertrud Prim wurde auf
das Straßenpflaster geschleudert und trug schwere Ver-
letzungen am Kopf und eine Gehirnerschütterung da-
Ein anderes Fräulein erlitt einen doppelten Bein-
bruch und eine Frau Verletzungen an der Hüfte. Einige
Passagiere erlitten leichte Verletzungen.

Eisenbahnunfall. Infolge der Unterwaschung
des Damms durch Hochwasser entgleiste ein Eisen-
bahnzug bei Jacab (Ungarn). Die Maschine und zwei
Waggons stürzten die Böschung hinunter. Der Zug-
führer und zwei Passagiere sind schwer verletzt, ver-
schiedene Waggons beschädigt.

Erdbeben auf dem Balkan. In der Nacht auf
Sonnabend ereignete sich in Serbien bei Štip,
Kotlane, Bechtjes, Kribo und Balanka ein ziemlich hef-
tiges Erdbeben mit mehreren Erdstößen, wodurch ein
großer Materialschaden entstand. Bei Bechtjes ist eine
Artilleriekaserne eingestürzt. Ein Soldat und mehrere
Pferde wurden getötet.

Wiener Defraudant. Der Alleinhaber des
Bankhauses Th. J. Plena, Bankier Gustav Schöber,
ist am Freitag unter der Beschuldigung großer Depot-
unterschlagungen verhaftet worden. Schöber gibt zu,
Depots in Höhe von 400 000 Mark für eigene Zwecke
belehnt zu haben. Er gibt seine Passiven mit 2½ Mil-
lionen Mark an.

Aus Westdeutschland.

Mainz, 20. Juni. Im Mittelrhein wird zurzeit
die Fischereimethode mit holländischen Anker-
kugeln zur Anwendung gebracht. Der Strom wird
zu diesem Zwecke von holländischen Flussschiffen durch
große, verankerte Schleppnetze in seiner ganzen Breite
abgefishet. Die sehr reiche Beute besteht aus Aalen
und großen Eelsfischen aller Art. Die lukrative, aber
den bestehenden Fischstand des Rheins empfindlich redu-
zierende holländische Fischereimethode — durch sie ist
zum Beispiel der berühmte Salmfang an der Dorelei
nahezu vernichtet — soll, wie verlautet, auf Veran-
lassung des hessischen Fischereivereins auch im Gebiet
des Oberrheins eingeführt werden.

Köln, 20. Juni. Der bekannte Pariser Mo-
dellkünstler Boiret hat die Deutsche Werkbundausstel-
lung in Köln in diesen Tagen besucht. Er hat einige
Tage in der Ausstellung zugebracht und ist meist mit
Bleistift und Notizbuch in der Ausstellung tätig ge-
wesen. Besonders das Haus der Frau und die Far-
benschau scheinen sein besonderes Interesse erregt zu
haben. Wieder ein Beweis dafür, wie sehr die Deutsche
Werkbundausstellung in Paris gerade von den Kreisen
beachtet wird, die die Bedeutung dieser Ausstellung
für eine nationale Stilbildung kennen.

Köln, 20. Juni. In der Nacht zum Sonnabend
wurde in Köln die 24jährige geistliche Frau Red von
dem 21jährigen Kellner Geisel aus Bonn ermordet.
Der Täter stellte sich bald nach der Tat der Polizei,
er erklärte, daß er den Mord verübt habe, weil die
Geistliche, die in einem zweifelhaften Hause wohnte,
fortgesetzt Erpressungen an ihm verübt hatte.

Köln, 20. Juni. In dem Mordprozeß gegen
den 20jährigen in Danzig geborenen Arbeiter Teglaff,
der im November vorigen Jahres in der Weißbütten-
gasse die 73jährige Witwe Wiesdorf vorfänglich getötet
und beraubt hatte, war vom Verteidiger des Ange-
klagten gegen das die Todesstrafe aussprechende
Urteil des Schwurgerichts vom 6. Mai d. J. die Revi-
sion beim Reichsgericht aus formalen Gründen bean-
tragt worden. Die Revision kam am Freitag in Leipzig
zur Verhandlung, wurde aber vom Reichsgericht ver-
worfen. Das Todesurteil gegen Teglaff bleibt also
bestehen, falls nicht dem Gnadengesuch, das die Ge-
schworenen für Teglaff unterzeichnet hatten, Folge ge-
geben wird.

Wochenspiellplan der Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.	
Montag, den 22. Juni.	Krieg im Frieden. Anf. 7 Uhr.
Dienstag, den 23. Juni.	Die Fledermaus. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, den 24. Juni.	Die Jüdin. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, den 25. Juni.	Pygmalion. Anf. 7 Uhr.
Freitag, den 26. Juni.	I. Volkstümliche Vorstellung.
Sonntag, den 27. Juni.	II. Volkstümliche Vorstellung.
Sonntag, den 28. Juni.	Polenblut. Anf. 7 Uhr.
Montag, den 29. Juni.	III. Volkstümliche Vorstellung.
Residenz-Theater.	
Montag, den 22. Juni.	Liebesbarometer. Anf. 7 Uhr.
Dienstag, den 23. Juni.	Liebesbarometer. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, den 24. Juni.	Liebesbarometer. Anf. 7 Uhr.
Gastspiel des Trianon Theaters in Berlin unter Leitung von D. Junfermann.	
Kurhaus.	
Montag, den 22. Juni.	4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.
Dienstag, den 23. Juni.	4 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Abends 8 Uhr im Abonnement: Operetten- und Walzerabend des Kurorchesters.
Mittwoch, den 26. Juni.	4 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Ab 8 Uhr: Gartenfest. 8 Uhr: Konzert. 9½ Uhr: Militär-Konzert. Etwa 9 Uhr: Großer Feuerwerk.
Donnerstag den 25. Juni.	12 Uhr: Militär-Promenadenkonzert an der Wilhelmstraße. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.
Freitag, den 26. Juni.	4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.
Samstag, den 27. Juni.	4 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. 8 Uhr: Großer Illuminations-Abend. 8 Uhr: Konzert des Kurorchesters. 9½ Uhr: Militär-Konzert.
Sonntag, den 28. Juni.	4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Kleine Nachrichten.

Das Schwurgericht in Zweibrücken (Pfalz) verurteilte den Arbeiter Paul Ludwig aus Tarnowitz, der am 24. April vergangenen Jahres in Jockgrim einen Gendarm, welcher ihn verhaften wollte, niederstieß, wegen Mordes zum Tode.

Volkswirtschaftliches.

Wöchentliches Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. In den letzten acht Tagen wiesen die Bitterungsverhältnisse in den verschiedenen Landesteilen oft große Unterschiede auf. Der Winterweizen ist im Schossen, hier und da begann er sogar schon zu blühen. Ueber den Einfluß der Bitterung auf den Verlauf der Roggenblüte gehen die Ansichten der Berichtsersteller noch sehr auseinander. Vielfach befürchtet man, daß die Befruchtung mangelhaft erfolgt sei und daß die Mehren infolgedessen Räden aufweisen dürften, indeß ist ein abschließendes Urteil zur Zeit noch nicht möglich. Der Stand der Sommerfrüchte wird im allgemeinen günstig beurteilt. Die Futterpflanzen haben sich infolge der warmen Witterung der letzten Zeit vielfach noch gebessert und der zweite Schnitt wächst gut nach. Die überall in Angriff genommene Heuernte läßt teilweise nur mäßige Erträge erwarten. Das Wachstum der Hackfrüchte hat gute Fortschritte gemacht, doch ist die Entwicklung gegen andere Jahre immer noch etwas im Rückstande.

Berlin, 20. Juni. Angesichts der ungeklärten politischen Situation — in den Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei ist noch keine entscheidende Wendung eingetreten, und auch aus Albanien wird noch von keiner Wendung zum Besseren berichtet — und mangels auswärtiger Anregungen verkehrte die heutige Börse wieder in ausgesprochenen Auflosigkeit. Die Allgemaintendenz war unregelmäßig und eher schwächer, da die schwächere Haltung des Montanmarktes der Börse das Gepräge verlieh.

Bremen, 20. Juni. (Baumwolle.) American middling loto 68,00. Matt.

Getreidepreise. Am Sonnabend, 20. Juni, kosteten 100 Kilo (Weizen: B., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.): Königsberg: R. 17,25—17,30, G. 16,70. Danzig: B. 20,70, R. 17,20—17,30, G. 16,50—17,10. Stettin: B. 20,70, R. 16,50—17,30, G. 16,70.

Breslau: B. 20,40—20,80, R. 17—17,20, G. 14,50—15, H. 15,80—16.
Berlin: B. 20,70—20,90, R. 17,50—17,60, G. 17—18,60.
Hamburg: B. 21—21,20, R. 17,90—18,20, G. 17,70—18.
Münster: B. 20,70, R. 17,80, G. 17,80.
Mannheim: B. 21,50—21,75, R. 18,25—18,50, G. 18—19.
Berlin, 20. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1583 Ochsen, 1285 Bullen, 666 Kühe und Färken, 998 Kälber, 9382 Schafe und 12492 Schweine. Preise (1 Zentner Lebend- resp. Schlachtgewicht): Ochsen: 40—48 resp. 75—84. Bullen: 38—44 resp. 72—76. Färken und Kühe: 32—43 resp. 66—75. Kälber: 43—60 resp. 78—100. Schafe: 32—49 resp. 67—98. Schweine: 40—46 resp. 50—57. — Rinder schleppend. Kälber glatt. Schafe lebhaft. Schweine glatt.

Letzte Nachrichten.

+ Berlin, 20. Juni.

Zuversicht der Fürstin von Albanien.

Die Königin Wilhelmine der Niederlande hat auf telegraphische Anfrage von der Fürstin Sophie von Albanien die Antwort erhalten, daß der Sieg der Regierungstruppen über die Rebellen mit Sicherheit anzunehmen sei. Für die fürstliche Familie bestehe keinerlei Gefahr.

Preuß Vidvoda's Hilfe für Durazzo.

Die Lage des Fürsten von Albanien hat sich in den letzten 24 Stunden zu seinen Gunsten verschoben. Der in Durazzo eingetroffene Anhänger des Fürsten Bairum Dullani überbrachte die Meldung, daß Preuß Vidvoda mit 2000 Mann in Eilmärschen auf Durazzo herandrücke und bereits vier Kilometer von der Hauptstadt entfernt sei. Er beabsichtigt, morgen die Rebellen bei Schial anzugreifen.

Mohammedanisches Komplott.

Am Sonnabend um 11 Uhr früh fielen in Durazzo selbst elf von nicht sicher ermittelten Tätern abgefeuerte Gewehrschüsse, die in verschiedenen Häuser einschlugen, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Kurz darauf begann in der Vorpostenlinie ein starkes, immer heftiger werdendes Gewehrfeuer, in welches auch

weitere eingriffen. Nach etwa 1/2 Stunde stürmte das Feuer auf der ganzen Linie. Die Rebellen verließen ruhig ohne weitere Zwischenfälle. In der Stadt wurden die Schiffe darauf zurückgeführt, daß es sich um ein Komplott von in der Stadt lebenden Albanern mit den Rebellen handeln müsse. Zwei hätte, unter der Stadtbevölkerung Panik hervorzurufen, die sich die betreffenden zumeist machen würden. Im Zusammenhang mit dem nächtlichen Eingriff wurde der vor etwa 20 Jahren hierher eingewanderte mohammedanische Großkaufmann Sabri Mann verhaftet. Bei der durchgeführten Verhaftung wurden vier Mauergewehre und eine reichliche Munition vorgefunden. Verhaftungen anderer Personen stehen bevor. Um weiteren ähnlichen Vorfällen vorzubeugen, wurde am Sonnabend in der Stadt eine Mann starke Nationalgarde zu dem Zweck ernannt, daß jeder einzelne einen Rayon von fünf bis sechs Häusern zu beaufsichtigen habe. Am den freiwilligen Hilfstruppen von denen einzelne 72 Stunden ununterbrochen als dienungsmannschaften bei den Geschützen gewechselt werden mehr Ruhe zu gönnen, organisierte der Artilleriekommandant Sabins einen genau eingeteilten Zeitdienst der freiwilligen Geschützbedienungsmannschaft.

Ein Ultimatum Wilsons.

Die Erklärung der amerikanischen Delegierten, die Einsetzung eines Präsidenten in Mexiko, der aus Reihen der Rebellen hervorgegangen wäre, das einzige Mittel sei, den Feindseligkeiten ein Ende zu setzen, weiteres Blutvergießen zu verhindern, war ein Ultimatum. Falls die Delegierten Guertias nicht auf amerikanische Forderungen eingehen, so ist die Verhandlungskonferenz gescheitert.

Amerikas Verteidigungsriegel.

Der Washingtoner Korrespondent der Times graphiert seinem Blatte, daß, wenn die Verhandlungen in Niagara falls zusammenbrechen sollten, wahrscheinlich sei, der Präsident Wilson werde sich nichts weiter unternehmen werden, als mit den amerikanischen Truppen Veracruz zu halten. Sollte Guertia kriegerisch werden, so werden die Amerikaner in Veracruz sich auf die Verteidigung des Platzes beschränken.

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Tagesordnung

zu der auf Montag den 22. Juni 1914
nachmittags 8 1/2 Uhr

im hies. Rathause anberaumten dringenden

Sitzung der Gemeindevertretung.

1. Betr. Beschlussfassung über den in der Prozeßsache mit der Stadt Wiesbaden abgeschlossenen Vergleich.

Bierstadt, den 20. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Die bestellten Sperlings-Fangnetze sind eingetroffen und können auf der Bürgermeisterei hieselbst gegen Zahlung von 22 Pfennig pro Stück in Empfang genommen werden.

Bierstadt, den 20. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Mit dem Reinigen der Schornsteine in hiesiger Gemeinde wird am Montag, den 22. ds. Mts. begonnen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bierstadt, den 20. Juni 1914

Die Polizeiverwaltung:
Hofmann.



Krieger- und Militär-Verein Bierstadt.

Wie schon genügend bekannt sein dürfte unternimmt der Verein am 5. Juli ds. J. einen Familienausflug per Kremsler über Chausseebad, Schlagenbad nach dem Rheingau. Bis jetzt haben sich schon zahlreiche Mitglieder mit Familie angemeldet. Erfahrungsgemäß kommen noch in letzter Stunde Teilnehmer hinzu und ist dann der Fall, daß die Personen in den einzelnen Kremsern zu dicht zu sitzen kommen. Um diesem Uebelstand vorzubeugen, richten wir nochmals die dringende Bitte an die Mitglieder, sowie an Freunde und Gönner des Vereins, sich rechtzeitig bei dem 1. Vorsitzenden Herrn Heinrich Heymach oder bei dem Vereinsdiener Herrn Ehr. Wörner anzumelden, um für genügend Fahrgelegenheit sorgen zu können, und haben wir infolgedessen Schluß der Meldefrist auf Mittwoch den 1. Juli festgesetzt. Später sich anmeldende Personen können nicht mehr berücksichtigt werden, da spätestens von diesem Tage ab mit den Fuhrunternehmern abgeschlossen werden muß. Es ladet nochmals um zahlreiche Beteiligung ein.

Der Vorstand.

N. B. Der Vorstand, sowie die bis jetzt beauftragten Fuhrunternehmer und Kremserbesitzer werden zwecks Fahrpreisfestsetzung auf Mittwoch Abend präzis 9 Uhr ins Gasthaus zur Stadt Wiesbaden (Bes. Karl Klein) höflichst eingeladen. Um spätere Unklarheiten zu vermeiden, ist Jedermanns Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorsitzende.

Bruchleidende!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten

Bruchbänder

(mit und ohne Feder)

bieten auch in den schwersten Fällen Hilfe und Erleichterung! Durch die der Bruchspalte entgegengesetzte Polotte wird der Bruch unbedingt zurückgehalten und garantiere ich für tadellosen Sitz.

Gummistrümpfe, Leibbinden u. künstliche Glieder aller Systeme.

Für Damen weibliche Bedienung.

Jacob Reining,

Spezial-Geschäft für Bruchleidende.

Telefon 1439.

Mainz, Brand 21.

Telefon 1439.

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker
Hassencamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“,
Rauvittsstraße 5,
neben Walhalla.
700
Telefon 2115.



Die
Kaiser-
Nähmaschine
ist unstreitig die ruhigstgehende und
beste Nähmaschine.
Alleinvertauf:
Phil. Eberle, Mainz.
Stadthausstraße 7.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Grosse Halle

und Fenstern als Feldscheuer oder Lagerschuppen, 45 m lang,
mit Satteldach in den Ecken 3,80 hoch ganz oder geteilt mit
46 ehm. Balkenholz 1200 m Brettern
:: :: Fenstern, Türen etc. :: ::

Telefon
Nr. 1894

Schreinerei Gräf, Mainz
Jakob-Dietrichstr. 1.

Drucksachen jeder Art

liefert schnell und billig

Buchdruckerei der Bierstadter Zeitung.